



Grasberg Mine in der indonesischen Provinz Papua, Quelle: Wikipedia

## Finanzierung von bzw. Beteiligung an Freeport-McMoRan, trotz jahrelanger Missstände in der Grasberg Mine, Indonesien

Die Grasberg Mine in der indonesischen Provinz Papua befindet sich seit 1990 im Betrieb und wird seit 1995 als Gemeinschaftsprojekt von Freeport-McMoRan und Rio Tinto betrieben.<sup>1</sup> Die Mine birgt das größte Goldvorkommen der Welt und hat die weltweit geringsten Förderkosten für Kupfer.<sup>2</sup> Der Tagebau wird voraussichtlich 2019 beendet, während der Untertagebau bis 2041 fortgesetzt werden soll.<sup>3</sup> In 2015 hat die Grasberg Mine 2,7 Milliarden USD Umsatz generiert, fast

20% des Gesamtumsatzes von Freeport.<sup>4</sup>

### Auswirkungen der Grasberg Mine auf Mensch und Umwelt

Der Zugang nach Papua wird seit Jahren stark durch die Regierung und Sicherheitskräfte unter Angabe von Sicherheitsbedenken eingeschränkt. Journalisten und zivilgesellschaftliche Organisationen können daher nur selten direkte Informationen über die Umwelt- und Menschen-

rechtslage vor Ort sammeln.<sup>5,6</sup> Dennoch macht die Grasberg Mine seit Jahrzehnten immer wieder Schlagzeilen in Bezug auf Umweltverschmutzung, die Missachtung von Menschenrechten und mangelnde Sicherheitsvorkehrungen. Mindestens 19 institutionelle Anleger haben Freeport mittlerweile auf Grund schwerer Umweltschäden und Menschenrechtsverletzungen aus ihrem Anlageportfolio ausgeschlossen.<sup>7</sup>

### *Inadäquates Abfallmanagement*

Das Abfallmanagement der Minenbetreiber ist unzureichend und belastet die Umwelt stark. Über ein sogenanntes kontrolliertes „riverine tailings management system“ wird der Abraum aus der Bergbautätigkeit ungefiltert in das Ajkwa-Flusssystem geleitet und bildet stromabwärts in den Flussauen sowie an der Flussmündung ein Ablagerungsgebiet. Dieses Gebiet wird beiderseits von Deichen begrenzt und ist darauf ausgelegt, insgesamt bis zu 3 Milliarden Tonnen Abraum über die Betriebszeit der Mine bis 2041 aufzunehmen.<sup>8</sup> Die Methode des „riverine tailings disposal“ ist in den meisten Ländern aufgrund der zum Teil verheerenden Auswirkungen auf die Umwelt streng verboten,<sup>9</sup> weltweit setzen nur drei weitere Minen diese Technik ein.<sup>10</sup> Freeport argumentiert, dass andere Alternativen aufgrund der topographischen Gegebenheiten technisch nicht umsetzbar seien.<sup>8</sup> Durch dieses „Abfall-Management“ gelangen täglich 150.000 Tonnen an Rückständen aus der Mine flussabwärts und setzen sich in den Flussniederungen ab. Die abgeleiteten Abraumschlämme enthalten Giftstoffe wie Kupfer, Arsen, Selen und Cadmium in hoher Konzentration.<sup>11</sup> Zusätzlich hat die Mine weitere Schäden durch die Ablagerung von 360.000 – 510.000 Tonnen Abraum in nahegelegenen Tälern verursacht, welche zur Bildung von sauren Sickerwäs-

sern führen.<sup>12</sup> Diese Sickerwässer enthalten Schwermetalle, welche erheblich zur Verschmutzung von Wasserwegen und dem Grundwasser beitragen können.<sup>13</sup> Der in den benachbarten Tälern entsorgte Abraum hat zum Teil bereits Höhen von über 270 Metern erreicht.<sup>14</sup> Bereits 1994 zeigte eine unabhängige Untersuchung, dass der Minenabraum das Flusssystem nachhaltig negativ schädigt und davor gewarnt, dass der Abraum in Zukunft das Meer erreichen werde.<sup>15</sup> Ebenso hat eine von Freeport selbst beauftragte Studie gezeigt, dass der Fluss und die flussaufwärts gelegenen Feuchtgebiete - welche mit Abraumschlämmen überschwemmt wurden - nun ungeeignet für aquatisches Leben geworden sind.<sup>14</sup> In 2005 erreichten die Minenschlämme die Arafura See, deren Mündungsgebiet an der Küste ein wichtiges Brutgebiet für heimische Fischarten darstellt. Ein Großteil dieser heimischen Fischarten ist bereits aus den Feuchtgebieten flussabwärts der Mine verschwunden. Obwohl nachfolgende Studien diese Ergebnisse bestätigt haben<sup>16</sup> und auch Satellitenbilder zeigen, dass die Abraumablagerungen bereits zu einem Verlust von 138km<sup>2</sup> Wald geführt haben,<sup>17</sup> können die Auswirkungen von Freeports Abfallmanagement-Technik auf die Wälder und Gewässer Papuas aufgrund des stark eingeschränkten Zugangs nach wie vor nur unzureichend erforscht werden.

Die Ablagerung von Abraum am Flussboden und in den Flussniederungen wirkt sich nicht nur negativ auf die Biodiversität aus, sondern hat auch schwere Folgen für die lokale Bevölkerung. Auch wenn Freeport dies bestreitet,<sup>8</sup> bildet der Ajkwa-Fluss die Grundlage für die landwirtschaftlichen Aktivitäten und die Fischerei der Menschen. Die wirtschaftliche Existenz der Bevölkerung ist durch die Abraumlagerungen und der daraus folgenden Verringerung des Fischbestandes

gefährdet. Zudem wird die traditionelle Landwirtschaft durch Überschwemmungen zum Teil stark beeinträchtigt.<sup>17,18</sup>

### *Negative Auswirkungen auf UNESCO Weltnaturerbestätte*

Östlich der Grasberg Mine liegt der Lorentz National Park, ein UNESCO Weltnaturerbe aufgrund seiner einzigartigen topographischen Begebenheiten. Es ist der einzige Nationalpark weltweit, welcher einen intakten Übergang von einem seltenen äquatorialen Gletscher bis hin zu einer tropischen Meeresumgebung aufweist. Doch die Grenzen des Nationalparks wurden verschoben, um der Konzession der Mine gerecht zu werden, und reichen bis auf wenige hundert Meter an den Puncak Jaya (Carstensen-Pyramide) heran, den höchsten Gipfel Ozeaniens.<sup>19</sup>

Schon zum Zeitpunkt der Nominierung des Lorentz Nationalparks zum Weltnaturerbe in 1999 wurde die Grasberg Mine als potentielle Bedrohung für die Integrität des Naturerbes gesehen.<sup>19</sup> Studien belegten bereits vor 10 Jahren, dass die alpinen Teile des Parks unweit der Mine von verschmutztem Grundwasser betroffen und Quellen im Park mit Kupfer kontaminiert sind,<sup>14</sup> während die Küstenregion des Parks von der Ablagerung des Abraums betroffen ist.<sup>20</sup> Demnach wirkt sich die Ablagerung des Abraums flussabwärts und im Mündungsgebiet des Ajkwa Flusses negativ auf Mangrovenwälder im Nationalpark aus, da Sedimente u.a. durch die Strömung und den Monsun an der Küste entlang getragen werden. Ebenso weisen die Mangroven und am Boden lebende Organismen erhöhte Kupferwerte auf, welche höchstwahrscheinlich auf den Minenabraum zurückzuführen sind, da weiter im Inland lebende Organismen nicht davon betroffen sind.<sup>20</sup>

Nachdem eine Untersuchungskommissi-

on der UNESCO 2008 zu dem Schluss kam, dass die Grasberg-Mine keine negativen Auswirkungen auf den Nationalpark habe,<sup>21</sup> verlässt sie sich seitdem aufgrund mangelnder Expertise und Kapazitäten der Parkverwaltung<sup>22,23</sup> auf Monitoring-Daten des Minenunternehmens.<sup>21,21</sup> Da der Zugang nach Papua stark beschränkt ist, liegen die letzten Studien zu den Auswirkungen auf den Nationalpark bereits 10 Jahre zurück. Doch auch eine Analyse der Umweltauswirkungen der Mine unter Verwendung von Satellitenbildern weist deutlich negative Einflüsse der Abraumlagerung aus,<sup>17</sup> im Kontrast zu Freeports eigenen Umweltstudien.

### *Renaturierung nach Beendigung der Bergbauaktivitäten*

Freeport gibt an, bereits verschiedene Möglichkeiten zur Rehabilitierung der Ökosysteme zu prüfen und plant für die Kosten im Zusammenhang mit Schließung und Rehabilitation der Mine 100 Mio. USD zurückzulegen. Diese Summe steht im Kontrast zu den Profiten des Unternehmens aus der Mine – 2015 betragen diese allein 450 Mio. USD.<sup>4</sup> Das Unternehmen nimmt an, dass das Pflanzenwachstum auf altem Abraum natürlich wiederkehrt und die Auswirkungen der Abraumlagerung auf Flora und Fauna umkehrbar sind.<sup>8</sup> Demnach werde das Gebiet sich nach weniger als 20 Jahren zu einem jungen Sekundärwald entwickeln.

Unabhängige Experten argumentieren jedoch, dass die negativen Folgen des mit Schwermetallen belasteten Abraums noch jahrhundertlang zu spüren sein werden.<sup>17</sup> So zeigen andere Studien, dass Pflanzenwachstum auf dem abgelagerten Abraum nur möglich ist, wenn große Mengen an Dünger und Kompost eingesetzt werden. Ebenso wird sich das Ablagerungsgebiet nicht zum Regenwald mit einer ähnlichen Biodiversität wie vor Be-

ginn der Bergbautätigkeit entwickeln können, da nur spezifische Pflanzenarten auf den abgelagerten Sedimenten angepflanzt werden können.<sup>20</sup>

### **Kapitalbereitstellung für Freeport-McMoRan durch die Deutsche Bank**

Während die Deutsche Bank angibt, keine „Aktivitäten in oder in der Nähe von Welt- und Kulturerbstätten“<sup>24</sup> im Falle von möglichen negativen Auswirkungen zu finanzieren, verlässt sie sich dabei ausschließlich auf die Einschätzung der nationalen Regierung und der UNESCO. Im vorliegenden Fall wird deutlich, dass das Anfordern unabhängiger Gutachten unabdinglich für eine Fortführung der Finanzbeziehungen der Deutschen Bank mit Freeport sein sollte, da die Umweltstudien von Freeport wiederholt von unabhängigen Experten als unzureichend eingestuft wurden, um das Ausmaß der Umweltauswirkungen einzuschätzen. Ebenso führt die Deutsche Bank an, Themen wie „Boden- und Wasserverschmutzung, Abfallmanagement [und] Auswirkungen auf lokale Ökosysteme“<sup>24</sup> bei Kunden aus dem Bergbausektor zu berücksichtigen.

Dabei wird jedoch nicht klargestellt, wie die Bank zum Thema „Riverine Tailings Disposal“ steht, einer Technik, die von vielen Banken ausgeschlossen wird. Darüber hinaus sind die von der Bank benannten Indikatoren zu ungenau und es wird nicht erläutert, wie die Bank die entsprechenden Informationen einholt. Die Deutsche Bank hat das Bergbau-Unternehmen bei der Kapitalbeschaffung von ca. 84 Mio. EUR unterstützt - darunter ein Kredit, der explizit für die indonesischen Operationen des Unternehmens designiert war – und investiert kontinuierlich über

Investmentfonds in Wertpapiere von Freeport. Damit profitiert die Bank von den kontroversen Aktivitäten des Bergbauunternehmens und widerspricht der Kernbotschaft ihres „Rahmenwerks für den Umgang mit Umwelt- und Sozialrisiken“. Jegliche Finanzbeziehungen der Bank sollten stattdessen unter Auflage von sozialen und ökologischen Mindeststandards stehen, um eine Verbesserung der Umweltsituation und insbesondere die Verfügbarkeit von unabhängigen Gutachten zu gewährleisten.

### **Handlungsempfehlungen für beteiligte Banken**

- Finanzierer und Investoren sollten in ihren öffentlich verfügbaren Richtlinien ihre Position zu der Technik des „riverine tailings disposal“ formulieren bzw. präzisieren. Ultimatativ sollten Unternehmen, die „riverine tailings disposal“ anwenden, aufgrund der zum Teil verheerenden Umweltauswirkungen dieser Technik von Finanzierungen und Investitionen ausgeschlossen werden.
- Finanzierer und Investoren von Freeport-McMoRan sollten unabhängige Umweltprüfungen durchführen lassen, bevor sie weitere Finanzbeziehungen mit dem Bergbau-Unternehmen eingehen.
- Finanzierer und Investoren von Freeport-McMoRan müssen klarstellen, welche Umwelt-Informationen sie bei Finanzierungs-/Investitionsentscheidungen heranziehen und welche Schlüsse sie daraus ziehen.

## Deutsche Finanzierer und Investoren von Freeport-McMoRan

	Ausgabe von Anleihen	Kredite	Aktien-Holdings
Commerzbank			2,3*
Deutsche Bank	21,7	63,1	16,6
DZ Bank		25,2	4,7
UniCredit Gruppe			15,7

Quelle: ThomsonONE, 01.01.2013 – 31.03.2017, alle Angaben in EUR Mio.

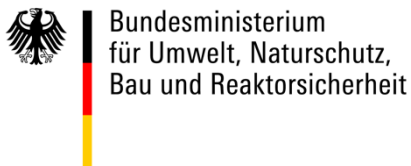
\* Die Commerzbank hat uns gegenüber bestätigt, dass der Wertpapier-Bestand im April 2017 einen Wert von 2,3 Mio.€ hatte. Diese Aktien werden im Auftrag eines Kunden gehalten.

Recherchiert und zusammengestellt von Facing Finance.

Kontakt:

Thomas Küchenmeister (ViSdP)  
Geschäftsführender Vorstand, Facing Finance e.V.  
Schönhauser Allee 141, Hinterhaus 2  
10437 Berlin  
+49 (0)30 32661681  
[kontakt@facing-finance-org](mailto:kontakt@facing-finance-org)

Dieses Projekt wurde gefördert durch das Umweltbundesamt und das Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Die Mittelbereitstellung erfolgt auf Beschluss des Deutschen Bundestages.



Dieses Projekt wurde gefördert durch die Swedish Development Cooperation Agency.



Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autorinnen und Autoren.

## Quellen

- <sup>1</sup> Reuters (2017): Rio Tinto looking at exit from giant Indonesia mine, Feb. 9. <http://www.reuters.com/article/us-rio-tinto-freeport-mcmoran-indonesia-idUSKBN15O0RS>
- <sup>2</sup> MiningScout (2016): Grasberg – Die Luft wird dünner für FreeportMcMoRan, 30 Nov. <http://www.miningscout.de/blog/2016/11/30/grasberg-die-luft-wird-duenner-fuer-freeport-mcmoran/>
- <sup>3</sup> Freeport McMoRan (2016): Grasberg Minerals District <http://www.fcx.com/operations/grascomplx.htm>
- <sup>4</sup> Freeport McMoRan (2016): Annual Report 2015 [http://www.fcx.com/ir/FCX\\_AR\\_2015.pdf](http://www.fcx.com/ir/FCX_AR_2015.pdf), S. 124.
- <sup>5</sup> Human Rights Watch (2017): Indonesia Steamrolls Media Freedom in Papua, Again. March 20. <https://www.hrw.org/news/2017/03/20/indonesia-steamrolls-media-freedom-papua-again>
- <sup>6</sup> EngageMedia (2017): Press Freedom Investigation in Papua Highlights Challenges for Local Journalists. Feb. 15. <https://www.engagemedia.org/blog/press-freedom-investigation-papua-challenges-for-local-journalists>
- <sup>7</sup> Facing Finance (2017): Dirty Profits 5, S. 80. [http://www.facing-finance.org/files/2017/03/DP5\\_final.pdf](http://www.facing-finance.org/files/2017/03/DP5_final.pdf)
- <sup>8</sup> Freeport McMoRan (2016): Controlled riverine tailings management. [http://www.fcx.com/sd/env/tailings\\_manage.htm](http://www.fcx.com/sd/env/tailings_manage.htm)
- <sup>9</sup> Earthworks, Miningwatch Canada (2012): Troubled Waters - How Mine Waste Dumping is Poisoning Our Oceans, Rivers, and Lakes. [https://www.earthworksaction.org/files/publications/Troubled-Waters\\_FINAL.pdf](https://www.earthworksaction.org/files/publications/Troubled-Waters_FINAL.pdf)
- <sup>10</sup> International Maritime Organization (2013): International Assessment of Marine and Riverine Disposal of Mine Tailings. Study commissioned by the Office for the London Convention and Protocol and Ocean Affairs, IMO, in collaboration with the United Nations Environment Programme (UNEP) Global Programme of Action <http://www.imo.org/en/OurWork/Environment/LC/LP/newandemergingissues/Documents/Mine%20Tailings%20Marine%20and%20Riverine%20Disposal%20Final%20fo%20Web.pdf>
- <sup>11</sup> Shaw, C (2016): Uncover: Rio Tinto and Grasberg mine. Fossil Free Strathclyde. 11 April. <https://fossilfreestrathclyde.wordpress.com/2016/04/11/uncover-rio-tinto-and-grasberg-mine/>
- <sup>12</sup> Taylor, N A J (2011): West Papua: A history of exploitation. Al Jazeera, 19 October. <http://www.aljazeera.com/indepth/opinion/2011/08/201182814172453998.html>
- <sup>13</sup> Council on Ethics for the Norwegian Government Pension Fund Global (2006): Recommendation of 15 February, 2006 on exclusion of Freeport McMoRan Copper & Gold Inc. The Government of Norway, 15 February. <https://www.regjeringen.no/contentassets/6353314a50d74270bed56221c3aef151/f-recommendation-final.pdf>
- <sup>14</sup> Perlez, J and Bonner, R (2005): Below a Mountain of Wealth, a River of Waste. The New York Times, 27 December. [http://www.nytimes.com/2005/12/27/world/asia/below-a-mountain-of-wealth-a-river-of-waste.html?\\_r=0](http://www.nytimes.com/2005/12/27/world/asia/below-a-mountain-of-wealth-a-river-of-waste.html?_r=0)
- <sup>15</sup> Bryce, R (2005): Freeport at Grasberg: 'Devastated the river system'. The Austin Chronicle, 23 September. <http://www.austinchronicle.com/news/2005-09-23/292540/>
- <sup>16</sup> Dold, B (2014): Submarine Tailings Disposal (STD) – A Review. Minerals 4(3) pp 642-666. <http://www.mdpi.com/2075-163X/4/3/642>
- <sup>17</sup> Alonzo, M et al (2016): Capturing coupled riparian and coastal disturbance from industrial mining using cloud-resilient satellite time series analysis. Nature. Scientific Reports 6, Article number: 35129 (2016) doi:10.1038/srep35129 <http://www.nature.com/articles/srep35129>
- <sup>18</sup> Catholic Justice and Peace Commission of the Archdiocese of Brisbane (2016): We will lose everything – A report on a human rights fact finding mission to West Papua.
- <sup>19</sup> UNESCO World Heritage Centre (1999.): WHC Nomination Documentation, 4th December 1999. <http://whc.unesco.org/uploads/nominations/955.pdf>
- <sup>20</sup> Walhi (2006): The Environmental Impacts of Freeport-Rio Tinto's Copper and Gold Mining Operation in Papua. <https://www.freewestpapua.org/documents/the-environmental-impacts-of-freeport-rio-tintos-copper-and-gold-mining-operation-in-indonesia-june-2006/>
- <sup>21</sup> UNESCO World Heritage Centre (2008): Lorentz National Park – State of Conservation 2008 <http://whc.unesco.org/en/soc/894>
- <sup>22</sup> UNESCO World Heritage Centre (2014): Report on the IUCN Reactive Monitoring Mission to the Lorentz National Park, 11-18 March 2014 <http://whc.unesco.org/document/136459>
- <sup>23</sup> UNESCO World Heritage Centre (2014): Lorentz National Park – State of Conservation 2014 <http://whc.unesco.org/en/soc/2871>
- <sup>24</sup> Deutsche Bank (2016): Rahmenwerk für den Umgang mit Umwelt- und Sozialrisiken. <https://www.db.com/cr/de/docs/DB-ES-Policy-Framework-German.pdf>